

Man sieht, wie ihn der Traum erregt, wie er die Lippen emporzieht und das Gebiß zeigt. Neben ihm liegt sein treuer Gefährte, ein Jagdhund von hohem Wuchs und mächtiger Gestalt, der hat den Kopf sinnend auf die Pfoten gelegt und blickt uns mit treuen, forschenden Augen an.

Das Tagewerk des stillen Försterhauses im Winter ist eintönig und larm, nur ausnahmsweise, wenn die Massen von Schnee hart gefroren sind, daß sie die stärksten Lasten tragen, dann findet der Jäger über sie den Pfad und bringt bis an die Futterstätten des Wildes vor, die an den gedecktesten Plätzen des Waldes liegen. Dorthin kommt das Rotwild gezogen, und schon von ferne sieht der Jäger die scheuen Rudel, die sich herandrängen, wenn er den Hafer oder andere Nahrung ausschüttet; allein nur die stärksten Hirsche kommen in ihren Besitz, das Rehwild und die jüngeren Tiere werden mit unbarmherziger Kraft verdrängt. Auch die Holzarbeit wird im Winter betrieben, nicht die Fällung der Bäume, sondern nur die Herbeischaffung der ungeheuren gefällten Stämme, denen der Schnee die steilen Wege ebnet, während er sie allen ringsumher verschließt. Mit lawinenartiger Gewalt stürzen Tausende von Klastern zu Tal; die Holzknechte, die das lebensgefährliche Amt versehen, wohnen in den sogenannten Winterstuben, und wochenlang sehen sie kein menschliches Angesicht, als wenn der Förster kommt, um nachzuschauen. Auch die Jagd ist in solcher Zeit beschränkt, denn der Frost ist der wilde Jäger, dessen unsichtbarer Pfeil die scheuen Tiere ins Herz trifft. Deshalb stellt man fast nur dem Raubwild nach: dem Marder, der tiefgeduckt auf Beute geht, und den Füchsen, die um den Schmaus des verendeten Rehes streiten, werden mörderische Fallen gelegt; auch die Geierfeder steht gut zum grünen Hute. Dazwischen flattert wohl einmal das scheue Schneehuhn über den Weg, und den Schuh mit eisernen Hacken bewaffnet, trägt der Jäger die leichte Beute über der Schulter heim.

So finden wir heute den Herrn des Hauses, in dessen Stube wir in Gedanken eingetreten sind. Er hat den Mantel abgelegt und sich niedergelassen am eichenen Tisch; über dem Ofen sind auf Sperrhölzern die kostbaren Felle zum Trocknen ausgespannt. Noch ist es kaum vier Uhr nachmittags, und doch beginnt schon die tiefe Dämmerung; nur mühsam sehen die Kinder, tief über den Tisch gebeugt, noch die Gestalten in ihrem Buch. Es sind Husaren und Dragoner; das Spielzeug, mit dem sie tändeln, sind Bleisoldaten. Fremde Kinder haben sie im Sommer zurückgelassen.

Der Alte aber streckt behaglich die Glieder und plaudert mit einem von seinen Jägerburschen; aber nicht von dem Adler, den er heute über dem Kar emporsteigen sah, er spricht vom Kriege, von den deutschen Kaisern sprechen sie in der Kaiserklause. — Wie es wohl draußen gehen mag? Zwei von den jüngsten Gehilfen sind mit im Felde; sie waren von jeher die verwegensten auf den Felsenspitzen, sie stiegen den Genssen nach